

II.

Das Taubenpaar.

Zwei artige Kinder, Marie, sechs Jahr alt, und Heinrich, ihr kaum fünfjähriger Bruder, wohnten in einem großen Schlosse. Sie waren der Gegenstand der zärtlichsten Sorgfalt, die Hoffnung und der Trost ihrer Mutter. Sie wurden mit einander erzogen und waren immer beisammen; sie genossen jede Freude gemeinschaftlich und klagten einander jeden kleinen Unfall. Marie konnte keinen Augenblick ohne ihren Bruder seyn: Heinrich war nie glücklicher, als wenn er bei seiner Schwester war.

Die Anhänglichkeit dieser beiden Kleinen zu einander hatte auf ihre Gedanken, wie auf ihre Handlungen Einfluß. Was das eine Kind wünschte, wollte auch fast immer das andere; und obgleich die Natur einige Verschiedenheit in ihren Wünschen hervorbringen mußte, so fühlten sie doch das gleiche Bedürfniß, sich zu lieben und sich gegenseitige Beweise davon zu geben. Spiele, Spaziergänge, Mahlzeiten, Lernen: alles trieben sie gemeinschaftlich. Man sah die große Puppe Mariens an der